

Bluesige Sternstunden mit Abi & Co.

Gleich vier Meister der deutschen Jazz- und Bluesszene standen am Donnerstag auf der Bühne der Hapag-Hallen

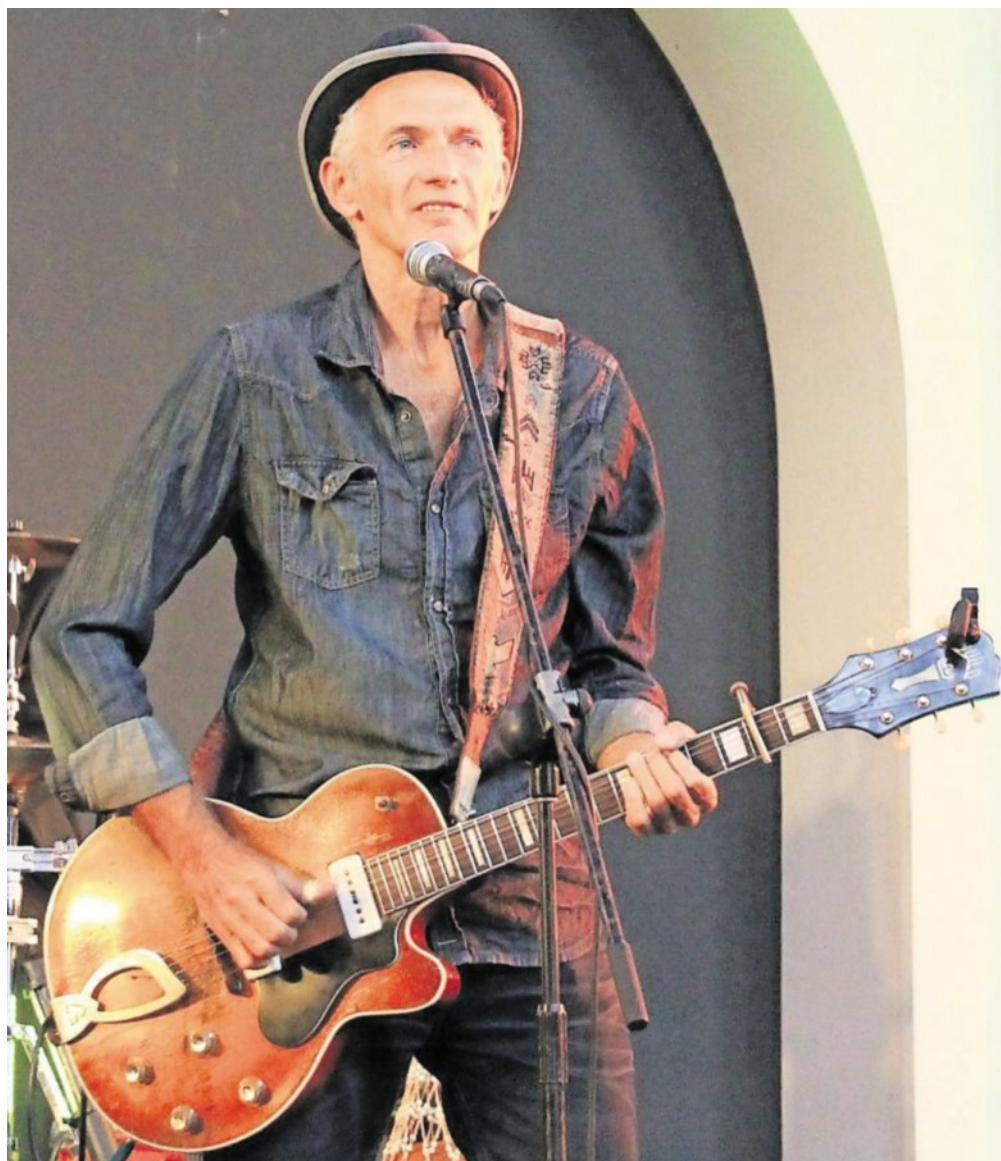
VON JENS-CHRISTIAN MANGELS

CUXHAVEN. Ein Konzert auf diesem Niveau wird selbst das von erstklassigen Auftritten verwöhnte „Jazz- und-Folk“-Publikum nicht so oft erlebt haben. Gleich vier Meister der deutschen Jazz- und Bluesszene standen am Donnerstag auf der Bühne der Hapag-Hallen: Gitarrist und Sänger Abi Wallenstein, Georg Schroeter am Piano, Schlagzeuger Torsten Zwingenberger sowie Marc Breitfelder an der Blues-Harp. Das Quartett, das in dieser Formation erst wenige Male zusammen gespielt hat, bot zweieinhalb Stunden Musikalität und Spielfreude der Extra-Klasse.

Experiment gelungen: Das erste Sommerkonzert in der fast 30-jährigen Geschichte des Vereins „Jazz und Folk Cuxhaven“ (JFC) kann vorbehaltlos als Erfolg verbucht werden. Rund 300 Besucher, darunter viele Urlauber, ließen sich von der „bluesigen“ Sternstunde mitreißen.

Boss auf der Bühne war eindeutig Abi Wallenstein. Der Gitarrist und Sänger, der in Israel geboren wurde und seit Mitte der 1960er-Jahre in Hamburg lebt und arbeitet, gab – stets mit einem verschmitzten Lächeln – Rhythmus und Stimmung vor. Sein Gesang war von einer brüchigen Transparenz, sein Gitarrenspiel gleichzeitig schlicht und vertrackt. Vom glasklaren Zirpen bis zum dreckigen Fauchen reichte das faszinierende Klangrepertoire, das er seiner uralten Guild-Gitarre entlockte. Mit seinem tief hängenden Instrument und dem kessen Hut kam er als charmantes Gesamtkunstwerk mit ewig jugendlichem Habitus rüber. Dabei macht der „Vater der Hamburger Blues-Szene“ im Dezember die 70 voll.

Seine Kollegen standen ihm in nichts nach. Was Marc Breitfelder mit seiner Mundharmonika anstellte, raubte einem schier den Atem. Er ließ sein Instrument singen, jubeln und weinen und über-



Gitarrist und Sänger Abi Wallenstein (oben), Marc Breitfelder an der Blues-Harp (o.r.), Georg Schroeter am Piano (Mitte r.) und Schlagzeuger Torsten Zwingenberger (u.r.) boten beim **JFC-Sommerkonzert** zweieinhalb Stunden Musikalität und Spielfreude der Extra-Klasse.



Fotos: Mangels

haupt alle Gefühlslagen der menschlichen Stimme auf eine Weise ausdrücken, wie es auf der Blues-Harp wohl nur wenige gegenwärtige Musiker vermögen.

Erfrischende Nuancen

Bei solcher Virtuosität mochte dann auch Pianist Georg Schroeter nicht zurückstehen. Wenn er nicht gerade mit der Exaktheit ei-

ner Atomuhr den Groove minutenlang durchspielte, wirbelte er mit der Urgewalt eines Boogie-Tastentlöwen über die Tasten. Bei drei Songs durfte Schroeter auch als Sänger ran – seine Stimme brachte weitere erfrischende Nuancen ins Konzert. Vierter im Bunde war Torsten Zwingenberger, beim JFC wahrlich kein Unbekannter. Bei dem Schlagzeuger

mussten die Zuhörer bisweilen genau hinsehen, ob er tatsächlich nur zwei Hände und zwei Füße hat. Sein Schlagzeugsolo in „Got My Mojo Working“, bei dem er immer wieder neue Trommeln und Percussions aus der Versenkung holte, gehörte zu den Höhepunkten eines unvergesslichen Abends.

Aus ihrem Repertoire zogen die Musiker Songs aus der gesamten

Blues-Ära, von „Good Morning Blues“ bis „Sweet home Chicago“. Spätestens bei „Everybody Needs Somebody to Love“ gab es kein Halten mehr – die Zuhörer standen oder tanzten, klatschten oder jubelten.

Die Musiker bedankten und verabschiedeten sich mit einer virtuoson „Fusion“ von „Kiss“ und „Satisfaction“.